

Der nietzscheanische Aufstieg der AfD

22. September 2024 | [Constantin von Hoffmeister](#)



Der heutige Wahlerfolg der AfD (Alternative für Deutschland) im ostdeutschen Bundesland Brandenburg mit 30 Prozent der Stimmen markiert einen entscheidenden Moment in der politischen Entwicklung Deutschlands, der parallel zur wachsenden Welle des konservativen Nationalismus in ganz Ost- und Mitteleuropa verläuft. Nach den anderen ostdeutschen Bundesländern Thüringen und Sachsen ist Brandenburg nun das dritte Bundesland, in dem die AfD zu einem wichtigen politischen Akteur geworden ist. Dieser Trend ist Ausdruck des tief verwurzelten Wunsches der Region, ihre Souveränität gegenüber dem libera-

len, kosmopolitischen Ethos Westeuropas zurückzufordern.

Betrachtet man diese Ereignisse durch die Linse von Friedrich Nietzsche, so erkennt man eine monumentale kulturelle Spaltung – eine, die die alte Ost-West-Spaltung beschreibt, aber mit neuen Akteuren und existenziellen Einsätzen. Im Sinne Nietzsches sind wir Zeugen des Aufstiegs eines „Osteuropas“, nicht in geografischer Hinsicht, sondern im Geiste, einer Bastion der letzten Reste von Stärke, Widerstandsfähigkeit und traditionellen Werten, so wie Byzanz einst eine Bastion der Kontinuität war und das Erbe des Römischen Reiches und des orthodoxen Christentums bewahrte, während Westeuropa nach dem Fall des Weströmischen Reiches in politische Zersplitterung verfiel.

Nietzsche bemerkte einmal, dass „das deutsche Volk, mit einem Appetit, um den es zu beneiden ist, sich weiterhin von Widersprüchen ernährt und den ‚Glauben‘ zusammen mit der Wissenschaft hinunterschlingt ... ohne die geringsten Anzeichen einer Verdauungsstörung zu zeigen“.

Dieses Zitat bietet in seiner erweiterten Aktualität eine beißende Kritik am heutigen westlichen Deutschland, das sich von Widersprüchen hat verschlingen lassen. Der Westen behauptet, die „Freiheit“ zu verteidigen, schränkt aber den Diskurs durch die gesetzliche Festschreibung der politischen Korrektheit ein. Er feiert die „Vielfalt“ und homogenisiert gleichzeitig die kulturellen Unterschiede.

Der Erfolg der AfD in Brandenburg und der anhaltende Aufstieg der Konservativen im Osten sind eine Revolte gegen diese ideologische Verwirrung, eine Ablehnung der liberalen Paradoxien, die Westeuropa beherrschen. Hier, im Erfolg der AfD, könnte Nietzsche die Anfänge eines Volkes sehen, das sich endlich weigert, die Widersprüche seiner Zeit zu schlucken und stattdessen eine klare und entschiedene Ablehnung des moralischen Relativismus und der Dekadenz des Westens bekundet.

Ein kultureller Aufbruch

Was wir in Brandenburg, Thüringen und Sachsen erleben, ist nicht nur ein politischer Wandel, sondern ein kultureller Aufbruch. Nietzsche hat oft beklagt, dass „die Deutschen nicht nur die Weite der Vision, die sie befähigt, den Gang der Kultur und die Werte der Kultur zu erfassen, völlig verloren haben und dass sie nicht nur allesamt politische (oder kirchliche) Marionetten sind, sondern dass sie diese Weite der Vision geradezu verbannt haben.“

Diese Einsicht klingt schmerzlich wahr im aktuellen Kontext des westlichen Deutschlands, das die tiefen kulturellen Instinkte, die es einst groß gemacht haben, völlig aufgegeben hat. Der Aufstieg der AfD stellt jedoch eine teilweise Wiederherstellung dieser Vision dar – ein Versuch, sich von den Marionettenfäden sowohl der liberalen Politik als auch eines hohlen, institutionalisierten Christentums zu befreien. Diese östliche Revolte richtet sich nicht nur gegen die Masseneinwanderung oder die wirtschaftliche Ungleichheit. Sie richtet sich auch gegen den seichten Materialismus und die spirituelle Ohnmacht, die den modernen Westen prägen.

In diesem Moment kann man die tiefgreifenden Botschaften der Geschichte nicht außer Acht lassen. Die wachsende Kluft zwischen Ost und West, die jetzt durch den Triumph der AfD im Osten Deutschlands deutlich sichtbar wird, spiegelt einen uralten Bruch wider, bei dem der Westen wieder einmal in eine Spirale des Verfalls gerät, während der Osten sich als Festung der Disziplin, des Glaubens und der Tradition erhebt.

Da Orbán in Ungarn und Putin in Russland zu Wächtern konservativer Stärke aufgestiegen sind, ist die Parallele unbestreitbar. Der Aufstieg der AfD ist kein isoliertes Aufflackern, sondern ein Signal für einen größeren Wandel auf dem gesamten Kontinent – ein Wiederaufleben eines Osteuropas, das widerstandsfähig, trotzig und unnachgiebig gegenüber globalistischen Wahnvorstellungen ist. Hier liegt die letzte Zitadelle der europäischen Identität, die dem Zusammenbruch des Westens in die Irrelevanz standhält.

Nietzsches Kritik an der Moderne ist im heutigen gesellschaftspolitischen Umfeld von erschreckender Aktualität. Er sprach von einer deutschen Unklarheit in Bezug auf sich selbst:

Das, was man in Deutschland ‚tief‘ nennt, ist eben diese Unklarheit gegenüber sich selbst ... Die Menschen weigern sich, sich über ihr eigenes Wesen klar zu werden.

Diese innere Unklarheit zeigt sich schmerzlich in den Widersprüchen der westdeutschen Politik, wo der Wunsch nach Humanität die Realität einer zunehmenden sozialen Fragmentierung überdeckt. Im offensichtlichen Gegensatz dazu haben die Anhänger der AfD in Brandenburg und darüber hinaus eine klare Vision für die Zukunft: Sie lehnen die globalistische Agenda ab, sie lehnen die Masseneinwanderung ab, und sie lehnen die ideologische Tyrannei der westlichen Eliten ab. In diesem Sinne markiert der Erfolg der AfD das erste Mal seit Jahrzehnten, dass ein deutsches Volk, zumindest im Osten, Klarheit über Unsauberkeit, Entschlossenheit über Verwirrung stellt.

Die breiteren kulturellen Auswirkungen des Aufstiegs der AfD können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wir treten in ein Zeitalter ein, in dem Europa wieder einmal zwischen Ost und West geteilt sein wird, aber dieses Mal sind die Rollen vertauscht. War der Westen einst der strahlende Leuchtturm der Kultur, der Kraft und der Vitalität, so ist es nun der Osten, der als letzter Hort der europäischen Zivilisation dasteht.

In Martin Heideggers Worten ist der Westen einem „Niemand, dem sich jedes Da-sein bereits ergeben hat“, erlegen, der amorphen, zerfallenden Kraft des „sie“, einer Masse, die sich durch die Abwesenheit des Selbst definiert.

Westeuropa mit seinen technokratischen Eliten, seinem Fetisch für offene Grenzen und seiner nihilistischen Umarmung des Relativismus hat sich diesem „sie“ ausgeliefert und dabei jeden Sinn für individuelle und nationale Identität aufgelöst. Der Osten hingegen hat sich dieser Auflösung widersetzt. Der Erfolg der AfD in Brandenburg ist ein Zeichen für diesen Widerstand, ebenso wie die breitere konservative Welle, die durch Ungarn, Polen und Russland schwappt.

Im Osten finden wir Menschen, die sich noch daran erinnern, wer sie sind, und in dieser Erinnerung liegt das Potenzial für die kulturelle Wiedergeburt Europas.

Es handelt sich jedoch nicht nur um einen politischen Konflikt, sondern um einen existenziellen. Heidegger sagte: „Die Größe des Menschen bemisst sich nach dem, was er sucht, und nach der Dringlichkeit, mit der er ein Suchender bleibt.“

Was sucht der Westen? Bequemlichkeit, Leichtigkeit und die Verdrängung von Konflikten auf Kosten der eigenen Identität. Wonach sucht der Osten im Gegensatz dazu? Eine Rückkehr zur Ordnung, zur Tradition und zur Verteidigung seines kulturellen Erbes. Die Dringlichkeit dieser Suche, dieses Strebens, das Verlorene zurückzugewinnen, macht die konservativen Bewegungen im Osten zur letzten Hoffnung Europas.

Als das Weströmische Reich zerfiel, hielt Byzanz stand und bewahrte und verteidigte das römische Recht und die griechische Kultur – Werte, die die osteuropäische Zivilisation über Jahrhunderte hinweg beeinflussen und prägen sollten. Heute ist eine ähnliche Dynamik im Spiel. Westeuropa treibt ziellos umher, während der Osten durch seinen mutigen Kampf gegen die Mächte der Auflösung den Ruhm der Menschheit zurückgewinnt.

Der Erfolg der AfD in Brandenburg ist in diesem Licht nicht nur ein politisches Ereignis, sondern ein Vorbote eines tieferen kulturellen und existenziellen Wandels. Wie die silbernen Hufe eines mächtigen Aufgebots, das in einem vergessenen valusischen Königreich in Sicht kommt, bedeutet der Aufstieg der AfD das Wiedererwachen eines tieferen europäischen Geistes – eines Geistes, der sich weigert, in den Nebeln von Relativismus und Verfall zu verschwinden.

Es ist eine Absage an die „Einöde der Barbaren“ (Robert E. Howard), eine Weigerung, kampflos in die Vergessenheit der Geschichte zu geraten. So wie die goldenen Spitzen der alten Völker einst die Sterne spalteten, so versuchen auch diese wiederauflebenden Kräfte, einen Weg nach vorn zu erleuchten, selbst wenn der Westen in der Dunkelheit versinkt.

Nietzsche sieht vielleicht die letzte große Schlacht um die Seele Europas – eine Schlacht, die darüber entscheiden wird, ob sich Europa noch einmal zu seiner einstigen strahlenden Macht erheben kann oder ob es fällt und im Nebel der Zeitalter vergessen wird.